

Evidenzbasierte Planung

**Kooperationsprojekt des Landes Steiermark
mit der Universität Graz**



Leitfaden für pädagogische Fachpersonen

Inhalt

1. Vier methodische Bausteine des Alltags in elementaren Bildungseinrichtungen.....	4
Baustein 1: Selbstbestimmte Aktivität	5
Baustein 2: Unterstützung der selbstbestimmten Aktivität.....	5
Baustein 3: Angeleitete Aktivität.....	5
Baustein 4: Vertiefung der angeleiteten Aktivität.....	5
2. Planung des Alltags.....	6
2.1 Jahresplanung mit Fixpunkten im Jahreskreis.....	7
2.2 Mittelfristige Planung.....	10
2.3 Kurzfristige Planung (optional)	19
Quellenverzeichnis	21
Impressum	21

Der vorliegende Leitfaden basiert auf einer kindorientierten Haltung. Wir gehen davon aus, dass qualitätsvolle pädagogische Arbeit den kindlichen Lern- und Entwicklungsstand sowie die Bedürfnisse und Interessen der Kinder berücksichtigt. Dies beginnt bereits bei der pädagogischen Planung in elementaren Bildungseinrichtungen: Ausgehend von den wahrgenommenen Bedarfen der Kinder werden Angebote und Aktivitäten so geplant, dass sie die Kinder optimal in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen unterstützen.

Als zentrale Methode zur Einschätzung des Lern- und Entwicklungsstandes in der Elementarpädagogik dient die Beobachtung. Beobachtungen geben Informationen über die Kinder und das alltägliche Geschehen in der Bildungseinrichtung und regen damit pädagogische Fachpersonen zur Reflexion der eigenen professionellen Arbeit an. Vor diesem Hintergrund wird schließlich die eigene pädagogische Planung vorgenommen, welche regelmäßig überprüft und wenn nötig angepasst wird.

1. Vier methodische Bausteine des Alltags in elementaren Bildungseinrichtungen

In elementaren Bildungseinrichtungen orientiert sich der Tagesablauf an unterschiedlichen Aktivitäten und Prozessen, die zugleich strukturierend wirken. Innerhalb des Tagesablaufes werden die pädagogischen Aktivitäten unterschiedlich gestaltet. Diese können auf einer Metaebene in vier methodische Bausteine gebündelt werden: selbstbestimmte Aktivität und die Unterstützung der selbstbestimmten Aktivität, angeleitete Aktivität und die Vertiefung der angeleiteten Aktivität (Walter & Fasseing, 2002). Die Gestaltung des Alltages erfolgt in jeder Einrichtung – in Abhängigkeit von Größe und pädagogischem Konzept – unterschiedlich, ist idealerweise gut aufeinander abgestimmt und ineinander verwoben. Es gibt Zeiten, in denen die Kinder selbstbestimmt und alleine oder in kleinen Gruppen spielen und arbeiten sowie Zeiten, in denen sie Aktivitäten gemeinsam mit den pädagogischen Fachpersonen nachgehen.

Für die Planung ist dabei wichtig, von wem die Initiative ausgeht und wer das innewohnende Ziel festlegt. Bei den selbstbestimmten Aktivitäten – häufig als Spiel oder Freispiel bezeichnet - geht die Initiative vom Kind aus. Es hat eine Idee und vielleicht auch ein klares Ziel, welches es umsetzen möchte. Bei angeleiteten Aktivitäten wiederum bereiten die pädagogischen Fachpersonen ein (hoffentlich zielgerichtetes) Angebot vor. In der Krippenarbeit ist zu beachten, dass die kindorientierte Arbeit und somit die selbstbestimmte Aktivität sowie die Unterstützung der selbstbestimmten Aktivität im Vordergrund stehen.

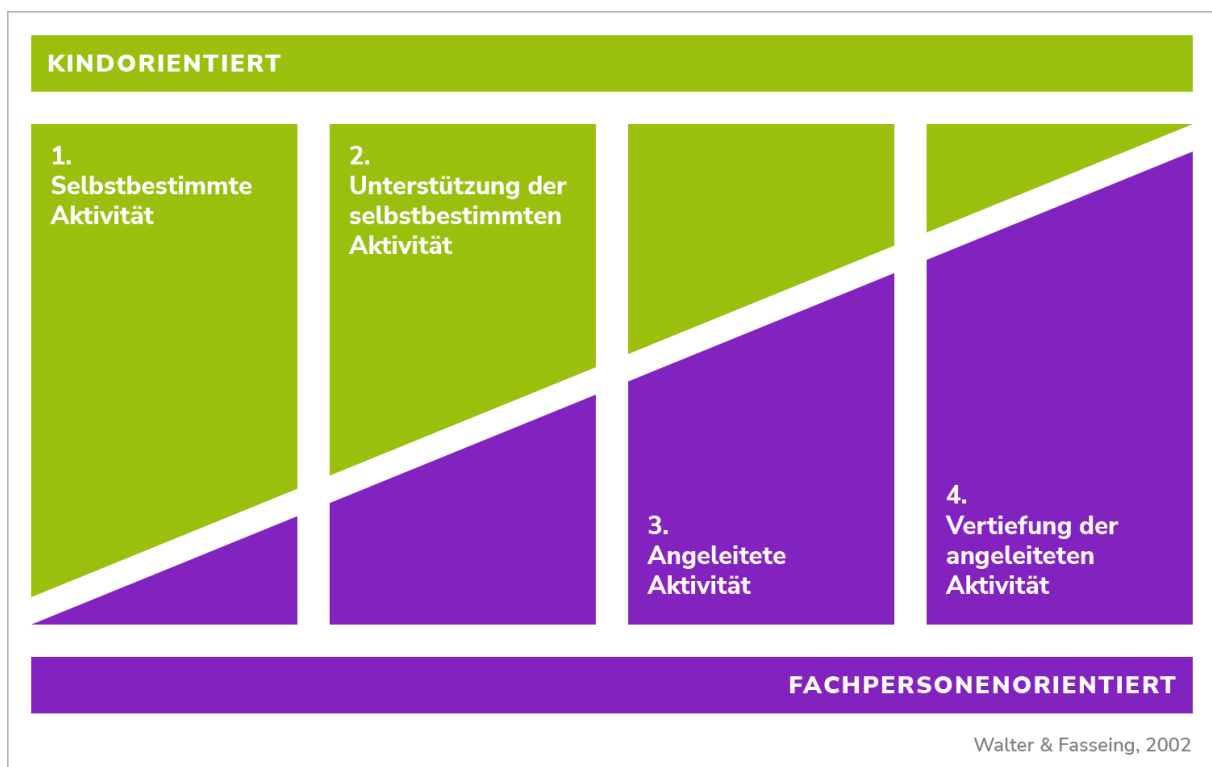


Abbildung 1: Vier methodische Bausteine des Krippen- und Kindergartenalltages

Baustein 1: Selbstbestimmte Aktivität

Baustein 1 ist durch ein hohes Maß an Selbstbestimmung der Kinder charakterisiert. Selbstbestimmte Aktivitäten gehören zu den am stärksten motivierenden Quellen des Lernens. Im freien Tun, insbesondere im Spiel verbinden sich Handeln und Lernen miteinander (Einsiedler, 1999). Die Kinder haben im Rahmen der selbstbestimmten Aktivitäten vielfältige Möglichkeiten ihr Wissen zu festigen und zu erweitern, sozial-kommunikative Kompetenzen anzuwenden oder aufzubauen. Wenn die Spiel- und Lernumgebung anregend und die Begleitung umsichtig ist, ermöglicht dies den Kindern, ihre Selbstwirksamkeit und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Dazu braucht es aktive pädagogische Fachpersonen, die die Kinder im Rahmen der vorbereiteten Umgebung beobachten. Diese orientieren sich an fachlichen Standards, an den pädagogischen Grundlagendokumenten, an der pädagogischen Konzeption, an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und bieten den Kindern eine lebensrelevante Umgebung.

Baustein 2: Unterstützung der selbstbestimmten Aktivität

Im 2. Baustein geht es darum, die im Spiel der Kinder enthaltenen Lerngelegenheiten weiterzuführen und auszubauen. Die Kinder haben die Initiative, aber die pädagogischen Fachpersonen moderieren die Lernprozesse und unterstützen diese. Vorhandene Kenntnisse, Sprach- und Handlungskompetenzen können geübt, besondere Begabungen gestärkt und Interessen aufgenommen werden. Dies gelingt besonders gut, wenn die pädagogischen Fachpersonen sich an den Aktivitäten der Kinder beteiligen, insofern diese von den Kindern dazu eingeladen werden. Ist dies der Fall, können Ideen und kleine Vorhaben gemeinsam weiterentwickelt werden, indem zum Beispiel das eigene Handeln kommuniziert wird und die Kinder dazu angeregt werden, ihre Gedanken zu verbalisieren und weiterzuführen.

Baustein 3: Angeleitete Aktivität

Baustein 3 wird durch ein relativ hohes Maß an Lenkung seitens der pädagogischen Fachpersonen charakterisiert: Diese planen Aktivitäten, initiieren und begleiten diese. Angeleitete Aktivitäten helfen den Kindern ihr Weltwissen zu erweitern und bilden so die gemeinsame Basis des Weiterlernens, auf welche alle Beteiligten zurückgreifen können. Sie finden in unterschiedlichen Organisationsformen und an verschiedenen Orten statt, zum Beispiel in Werkstätten, im Freien, während Projekten, bei Ausflügen oder in Kreis-Sequenzen. Zudem eignen sich angeleitete Aktivitäten gut, um den Kindern unbekannte Gegenstände zu zeigen, neue Lieder und Spiele einzuüben und auf Phänomene aufmerksam zu machen.

Baustein 4: Vertiefung der angeleiteten Aktivität

Der Baustein 4 ist eine Vertiefungsphase der angeleiteten Aktivitäten (Baustein 3). Zeitlich folgt die Vertiefungsphase entweder direkt auf Baustein 3 oder zu einem späteren Zeitpunkt, dies kann beispielsweise auch parallel zum Freispiel geschehen. In der Vertiefung gibt es auf alle Fälle eine Binnendifferenzierung: Die Kinder vertiefen sich nicht im Gleichschritt, sondern haben Wahlmöglichkeiten. Beispielsweise können sie zwischen unterschiedlichem Material wählen (damit können unterschiedliche Schwierigkeitsgrade abgedeckt werden oder auch Vorlieben der Kinder), den Inhalt an ihre Ideen anpassen und sich so viel Zeit nehmen, wie sie benötigen. Die pädagogischen Fachpersonen moderieren die Lernprozesse und begleiten die Kinder, dies aber weniger direkt und in engem Anschluss an den Lern- und Entwicklungsstand der Kinder. Vertiefungen der angeleiteten Aktivitäten können sämtlichen Kindern, einigen wenigen oder einzelnen Kindern angeboten werden.

2. Planung des Alltags

Die Planung in elementaren Bildungseinrichtungen sollte sowohl eine Langzeitperspektive beinhalten, die durch eine mittelfristige Planung ergänzt und durch eine kurzfristige Feinplanung konkretisiert wird. Daneben gibt es wiederkehrende Elemente im pädagogischen Alltag, welche generell geplant, immer wieder überprüft und ggf. angepasst werden sollten.

Kapitel 2 beinhaltet folgende Planungsraster:

1) Planungsraster für die Jahresplanung mit Fixpunkten im Jahreskreis

- Jahresplanung (mit illustrierenden Beispielen)
- Verhaltenskodex und Regeln in der Einrichtung
- Mikroübergänge planen

2) Planungsraster mittelfristige Planung für eine zielorientierte Planung der Aktivitäten im Rahmen des Freispiels

- Auswertung der Beobachtungen Interesse und Kompetenzen
- Ideensammlung & Impulse zu geplanten Aktivitäten
- Ideensammlung zum Freispiel / „Ergänzung zur Grundausrüstung“ / Materialausstattung
- Wochenplanung

3) Planungsraster für eine kurzfristige Planung zur individuellen Impulssetzung sowie anregenden Aktivitäten

- Tagesplanung

2.1 Jahresplanung mit Fixpunkten im Jahreskreis

Eine sinnvolle Möglichkeit ist es, in der Langzeitplanung den Rahmen für das gesamte Jahr zu setzen. So können wichtige Eckpunkte fixiert werden und es entsteht eine Orientierungsmöglichkeit für das Team sowie für die Eltern und die Erhalter. Wenn eine Jahresplanung angefertigt wird, muss diese jährlich überdacht, aber nur in Teilen überarbeitet werden.

Ausgangspunkt für die Langzeitplanung bildet der alljährlich wiederkehrende Verlauf eines Kinderbildungs- und Betreuungsjahres. Sofern ein größerer Teil der Kinder zeitgleich die Gruppe verlässt und mehrere Kinder innerhalb kurzer Zeit neu eintreten, steht in den ersten Tagen die Orientierung und die Auseinandersetzung mit der neuen Situation im Mittelpunkt. Nach wenigen Wochen kann der Fokus auf die Gruppenbildung und den Beziehungsaufbau gerichtet werden, sowohl zwischen den Kindern, als auch zu den pädagogischen Fachpersonen. Gemeinsame Aktivitäten forcieren diesen Prozess. Spätestens ab der zweiten Jahreshälfte rücken Wissensdurst und der Erkundungsdrang der Kinder in den Vordergrund. Die Kinder sind an komplexen Aufgaben interessiert und ältere Kinder können Arbeiten über mehrere Tage hinweg verfolgen. Die jüngeren Kinder profitieren davon und vertiefen sich ebenfalls in spannende Handlungs- und Denkvorgänge.

Für die Langzeitplanung sollten wichtige Aspekte in der Zusammenarbeit mit den Familien und in der Bildungspartnerschaft bedacht sowie Qualitätsentwicklungsprozesse festgelegt werden. Ergänzend empfiehlt es sich, die eigene pädagogische Konzeption – sofern dort Aspekte, wie Regeln im Alltag der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung, ein Verhaltenskodex zum Umgang mit den Kindern oder definierte Abläufe zu (Mikro-)Übergängen enthalten sind – zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Jahresplanung (mit illustrierenden Beispielen)

	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	Mär.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.
Fixe Termine und Vorhaben			Laternenfest Lichterfest	Adventzeit		Fasching		Neuanlegen der Naschhecke		Sommerfest		
Zusammenarbeit mit Eltern / Bildungspartnerschaft	Elternabend		Entwicklungsgespräche für Kinder im Jahr vor Schuleintritt	Tag der offenen Tür Anmeldewoche	Entwicklungsgespräche		Aktivität mit Eltern-	Schnuppertage für neue Eltern / Kinder	Familienausflug			
Qualitätsentwicklung im Team	Schwerpunkt. QE festlegen		Interne Fortbildung zu Schwerpunkt			Maßnahmen umsetzen			Evaluierung Maßnahmen		Konzept aktualisieren	
Fortbildungen / Individuell			Fortbildung Kollegin A	Fortbildung Kollegin B	Fortbildung Kollegin C	Hospitation / Konsultation	Leitungsbesuch in Gruppen		Fortbildung Kollegin A	MA-Gespräche		
Pädagogische Schwerpunkte	Beziehungsaufbau			Erprobung der Erfahrungswelt			Herausforderungen und Erweiterungen			Übergangs-/Abschlussphase		
	<ul style="list-style-type: none"> Die Kinder bauen Beziehungen innerhalb der veränderten Gruppe auf Die Kinder bewegen sich sicher in der Spiel- und Lernumgebung der Einrichtung und kennen deren Möglichkeiten 			<ul style="list-style-type: none"> Alle Kinder machen Fortschritte durch herausfordernde Spiel- bzw. Lernlässe in Bildungs- und Lebensbereichen. Alle Kinder bauen ihren Wortschatz in mehreren Lebens- und Bildungsbereichen aus 			<ul style="list-style-type: none"> Die Kinder verbessern ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten Alle Kinder erweitern den Radius ihres Lebensraumes, verbunden mit neuen Erfahrungen sowie Lernmöglichkeiten 			<ul style="list-style-type: none"> Kinder vor dem Übergang 		

Während des Krippen- oder Kindergartenjahres durchlaufen die Kinder verschiedene Phasen mit unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten. Deshalb kann es für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung sinnvoll sein, diese bereits bei der Jahresplanung mitzudenken. So können die Phasen in der pädagogischen Arbeit stets berücksichtigt und in der weiteren Planung bedacht werden.

Verhaltenskodex und Regeln in der Einrichtung

Elementare Bildungseinrichtungen sind Begegnungsorte für Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Bedürfnissen und Erwartungen. Um allen Beteiligten Orientierung im Einrichtungsalltag zu bieten, kann es hilfreich sein, sich auf Verhaltensregeln und geteilte Normen (und Werte) zu einigen und so das Zusammenleben zu regeln. In vielen Einrichtungen ist ein Verhaltenskodex bereits in der pädagogischen Konzeption niedergeschrieben, andere Einrichtungen haben ihn bisher nicht verschriftlicht. Die folgende Tabelle soll eine Hilfestellung beim Sammeln der Regelungen geben und eine Möglichkeit aufzeigen, wie wesentliche Verhaltensregeln zusammengetragen und bereits bestehende Regelungen ergänzt werden können.

Verhaltenskodex gegenüber den Kindern
<ul style="list-style-type: none">• Kinder werden jeden Morgen mit Namen begrüßt (wertschätzendes Verhalten)• Wir sprechen mit den, nicht über die Kinder (Dialoghaltung)• Wir verwenden gegenüber den Kindern eine verständliche Sprache• Wir pflegen einen gewaltfreien Umgang mit den Kindern•
Verhaltenskodex gegenüber den Eltern
<ul style="list-style-type: none">• Wir gehen auch in Tür- und Angelgesprächen auf die Eltern mit ihren Sorgen und Problemen ein• Wir stellen uns neuen Eltern in einer Gruppe vor• ...
Verhaltenskodex innerhalb des Teams
<ul style="list-style-type: none">• Wir sprechen Konflikte offen und zeitnah an• Wenn pädagogische Fachpersonen gegenüber Kindern ungeduldig oder grob (verbal oder körperlich) werden, sprechen wir sie darauf an und unterstützen sie• Wir halten uns an Vereinbarungen• Protokolle, Gesprächsnotizen etc. werden nur auf dem dienstlichen Laptop abgespeichert•
Regeln im Kindergarten
<ul style="list-style-type: none">• Händewaschen vor dem Essen• Keine Schimpfwörter•

Mikrotransitionen planen

Übergänge sind fester und wiederkehrender Bestandteil im Alltag einer elementaren Bildungseinrichtung. So machen Aktivitätsumbrüche, wie beispielsweise der Übergang in den und aus dem Morgenkreis, das Händewaschen, gemeinsame Mahlzeiten und Ruhephasen einen beachtlichen Teil des Tages aus. Das gezielte Planen kleiner Übergänge (Mikrotransitionen) im Tagesablauf hilft Wartezeiten sowie die dadurch häufig entstehenden Unruhen zu vermeiden.

Übergang	Ankündigung	Routine	Zuständigkeit	Wartezeit	Besonderheiten
Ankommen der Kinder	...				
Essen	...				
In den Garten	CD mit Vogelstimmen	Die Kinder begeben sich selbstständig in die Garderobe und ziehen sich an. Die Fachperson geht mit den angezogenen Kindern in den Garten (in der Nähe des Gruppenraums) – die restlichen Kinder stoßen nach und nach dazu.	Eine Assistentin hilft den Kindern beim Anziehen, die Fachperson geht mit den ersten Kindern schon mal vor und nimmt draußen die fertig angezogenen Kinder in Empfang.	Die Kinder können noch kurz fertig spielen und sich in ihrer eigenen Geschwindigkeit anziehen.	Max hilft mit beim Anziehen der anderen Kinder und geht am Ende mit der Assistentin gemeinsam in den Garten.

2.2 Mittelfristige Planung für eine zielorientierte Planung der Aktivitäten im Rahmen des Freispiels

Ziel der mittelfristigen Planung ist in erster Linie die Planung eines Bildungsprozesses, durch den ein Spannungsbogen schrittweise aufgebaut und am Ende wieder abgeschlossen wird. Die gemeinsamen Aktivitäten sollten für alle Kinder bewältigbar sein und spannende oder herausfordernde Elemente beinhalten. Darüber hinaus sollte auch das Freispielangebot überprüft und entsprechend ergänzt werden.

Interessensfelder in Abgrenzung zum Aufbau von Wissen und Fähigkeiten

Bei der Planung ist die Unterscheidung zwischen der Erweiterung oder Vertiefung von Interessen und dem Aufbau von Wissen oder Fähigkeiten wichtig (Eichen, Tinguely, Geissmann & Walter-Laager, 2014). Der Aufbau von Wissen oder Fähigkeiten kann von den pädagogischen Fachpersonen geplant werden, indem Angebote in der Zone der nächsten Entwicklung (Wygotsky, 1987) durchgeführt werden. Die Impulse sind dabei zielorientiert zu planen und umzusetzen. Dafür eignen sich als methodische Form angeleitete sowie vertiefende Aktivitäten (in größeren und kleineren Gruppen oder auch für einzelne Kinder) sehr gut.

Beim Interesse ist dies nicht so. Ein Interesse ist der persönliche und überdauernde Bezug zu einem Interessensfeld (Inhalt oder auch Tätigkeit) und kann beschrieben werden als ein Feld, mit dem sich jemand motiviert auseinandersetzt. Interessen bauen sich auf und stabilisieren sich (Hidi & Renninger, 2006). Fest verankerte Interessengebiete können sich tendenziell in alle Richtungen entwickeln. Forschungen zeigen, dass Spezifizierungen, Vertiefungen, Ausdehnungen oder Ergänzungen durch neue Aspekte möglich sind (Fink, 1992). Es kann kein direkter Einfluss darauf genommen werden, was das Kind interessiert und somit auch motiviert. Im Bereich des Interesses kann der Möglichkeitsraum lediglich angeboten oder ausgedehnt werden. Für einen ersten Kontakt mit einem potenziellen Interessensfeld eignen sich alle methodischen Bausteine. In einer angeleiteten sowie vertiefenden Aktivität passiert es besonders häufig, dass Kinder etwas entdecken, was neu und spannend für sie ist. Es ist aber auch möglich, dass bewusst neue Facetten eines Interessensfeldes in angeleitete Aktivitäten eingebaut werden und beispielsweise ein gemeinsamer Ausflug zu einer Baustelle oder die Einführung einer neuen Maltechnik eingeplant wird. Die selbstbestimmten Aktivitäten sind besonders geeignet, um über das Modelllernen oder über einen Materialimpuls neue Dinge zu entdecken. Darüber hinaus sind gerade die methodisch vorgesehenen Wahlmöglichkeiten bei den selbstbestimmten Aktivitäten ideal, um eigene Interessen weiter zu vertiefen. Hier sollten die pädagogischen Fachpersonen darauf achten, dass sie den Aufbau von Interessen fördern, indem sie den Kindern bei Schwierigkeiten ihre Unterstützung anbieten.

Um Interessensfelder von Kindern anzustoßen oder anregende Impulse zu setzen, sollten die Beobachtungsdokumentationen analysiert werden.

Planung der Aktivitäten in Gesamt-, Teil- und Kleingruppen und Projekte

Gemeinsame Aktivitäten in elementaren Bildungseinrichtungen sollten für die Kinder immer sinnhaft gerahmt sein, unabhängig davon, ob diese in einer Gesamt-, einer Teil- oder Klein-gruppe stattfinden. Zudem sollten Aktivitäten die Entwicklung der Kinder unterstützen und die Neugierde wecken (Trainingseinheiten sind in diesem Alter weder nötig, noch sinnvoll). Auch hier spielt das Beobachten eine zentrale Rolle: Die pädagogischen Fachpersonen sehen, was für Kinder neu ist, wo sichtbares Engagement entsteht und welche Inhalte oder Fertigkeiten Kinder bereits gut kennen bzw. beherrschen. Spontan oder auch vorbereitet adaptieren pädagogische Fachpersonen die Aktivitäten für einzelne Kinder, indem sie beispielsweise eine weiterführende Frage oder Aufgabe einbauen, Dinge sehr einfach beschreiben und komplexere Erklärungen ergänzen.

Wichtig ist, dass die lernenden Kinder stets kognitiv und/oder physisch aktiv sind. Um die Kinder kognitiv zu involvieren, wird empfohlen, spannende Rahmengeschichten (themenorientiertes Arbeiten) zu nutzen oder Aktivitäten zu Projekten mit gemeinsamen Leitfragen oder Zielsetzungen auszubauen. Eine weitere Möglichkeit ist die Orientierung an Alltagsthemen. Aktivitäten können demnach an alltäglichen Situationen anknüpfen, wie beispielsweise am gemeinsamen Vor- und Zubereiten einer Mahlzeit. Die physische Beteiligung ist dadurch zu erhöhen, dass die methodische Umsetzung in jeder Situation so gewählt wird, dass eine ganze Reihe von Kindern aktiv sein kann und möglichst wenig Kinder nur zusehen.

Raster mittelfristige Planung

In der mittelfristigen Planung wird empfohlen, sich an den pädagogischen Schwerpunkten der Jahresplanung zu orientieren. Zudem sind die Beobachtungsdokumentationen der einzelnen Kinder zu analysieren, damit die aktuellen Interessen und Themen der Kinder in der Planung berücksichtigt werden können. Daraus entwickeln pädagogische Fachpersonen Ideen für geplante und selbstbestimmte Aktivitäten.

Beispielsweise achten die pädagogischen Fachpersonen im Schwerpunkt „Erprobung und Nutzung der Erfahrungswelt“ während angeleiteter Aktivitäten darauf, dass insbesondere die noch neuen Kinder das Spiel- und Lernangebot kennen und nutzen lernen. Dies geschieht durch gezielte Einführungen (daran müssen nicht alle Kinder teilnehmen) oder auch aktives Parallelspiel, bei dem die Fachpersonen aktiv und mehrfach differenzierte Begrifflichkeiten nutzen.

Auswertung der Beobachtungen Interessen und Kompetenzen (mit illustrierenden Beispielen)

Kompetenzen

Beobachtungspunkt	Zone der nächsten Entwicklung
Markus hält die Schere korrekt und kann mittelsteifes Papier schneiden.	<ul style="list-style-type: none"> • Markus kann spezifische Formen in mittelstefem Papier ausschneiden • Oder unterschiedliche Materialien schneiden
Samuel kann bis zwei zählen und kennt weitere Zahlen, die er in einer beliebigen Reihenfolge nennt. Die Zuordnung zu Objekten findet noch nicht 1:1 statt.	<ul style="list-style-type: none"> • Samuel kennt die Reihenfolge der folgenden Zahlen • Samuel gelingt die Zuordnung zu Objekten beim Zählen
Mareike nimmt häufig die Ukulele in die Hand, hält diese aber noch nicht und schlägt die Saiten mit der vollen Hand an.	<ul style="list-style-type: none"> • Mareike kann die Ukulele richtig halten • Mareike kann einen oder zwei Akkorde greifen
...	...

Interessen

Wichtige Themen	Verknüpfung / Erweiterung	Wortschatz
 Baustelle	Projekt „wir bauen ein Haus“ z.B. leere Tetrapacks als Backsteine, Aufbauen einer /mehrerer Wände, Verputzen, Tapezieren.	Beton, Kelle, Backsteine, Putz, Lichtschalter, Spachtel, Kleister, Tapete
Rollenspiel
Zoo
 Bewegung
...		
		

Ideensammlung & Impulse zu geplanten Aktivitäten (mit illustrierenden Beispielen)

Die Ideensammlung basiert auf der Jahresplanung sowie der Analyse der Beobachtungsdokumentationen. Dabei sollen Fachpersonen ganz frei darüber nachdenken, was die Kinder in ihrer Entwicklung voranbringt und wie die Umsetzung der pädagogischen Schwerpunkte gelingen könnte, aber auch wie der Auf- und Ausbau von kindlichen Interessen zu unterstützen ist. Dies kann alleine oder im Team geschehen.

Stichpunktartige Beobachtung zum Bildungsthema des Kindes	Erfahrungsfeld	Bildungs- bzw. Lernangebot	Bildungsbereich						Sozialform	Impuls Freispiel (SA)	Raumgestaltung / Material	Geplantes geleitetes Angebot (AA)
			Emotionen & soziale Beziehungen	Ethik & Gesellschaft	Sprache & Kommunikation	Bewegung & Gesundheit	Ästhetik & Gestaltung	Natur & Technik				
	Die Kinder vertiefen funktionale Vorstellungen verschiedener Achsenkonstruktionen bei Fahrzeugen	Spaziergang zur Baustelle und zum Bauernhof						x	Teilgruppe			x
Luise beschreibt Gegenstände, Handlungen und Situationen mittels vieler Passe-partout-Wörter (da, Dings, dort...)		Bilderbuchbetrachtung von Büchern mit handwerklichen Berufen, Baustellen und Reisen			x				Kleingruppe			

Planung Selbstbestimmter Aktivitäten und deren Unterstützung (Freispiel)

Die Organisation selbstbestimmter Aktivitäten (Freispiel) kann in sehr unterschiedlicher Form stattfinden. Gretl Gustorff hat bereits 1984 eine Systematik vorgelegt, welche verschiedene Freispiel-Verfahren auf einer Meta-Ebene voneinander abgrenzt und deren Vor- und Nachteile beschreibt. Die Umsetzung kann in jeder Einrichtung anders aussehen und im Alltag sind die verschiedenen Verfahren variantenreich kombinierbar.

- Das Angebotsverfahren hebt hervor, dass ein wechselndes Angebot von Materialien präsentiert und damit das Interesse von Kindern geweckt werden kann. Häufig tun dies pädagogische Fachpersonen im Alltag ergänzend zum Standardangebot.
- Unter einem Raumteilverfahren ist zu verstehen, dass mehrere in sich geschlossene Spielwelten (samt dem benötigten Material) für die Kinder zur Verfügung stehen. Dies erfolgt im Alltag sowohl in Gruppenkonzepten durch sogenannte Spielecken als auch in gruppenübergreifenden offenen Konzepten mit Funktionsräumen.
- Beim Stammplatzverfahren hat jedes Kind seinen zugewiesenen Sitzplatz und dahinter auch Bodenplatz zum Spielen. Mit frei gewählten Materialien können sich die Kinder solange wie sie möchten beschäftigen. Durch diese Vorgehensweise entstehen feste Tischgemeinschaften.
- Beim Selbstwählverfahren ist das Material in Ordnungssystemen wie Regalen oder Schränken verstaut, wird durch die Kinder bedarfsorientiert hervorgeholt und immer wieder anders – je nach Spielvorhaben – im Raum platziert und genutzt.
- In Österreich und auch im sonstigen deutschsprachigen Raum koexistieren aktuell vorwiegend „Offene- vs. Gruppenkonzepte“ meist mit einer Mischung aus Raumteilverfahren. Hierbei ist die Freispielorganisation einer der zentralen Unterschiede: In offenen Häusern nutzen Kinder aller Gruppen meist viele Räume gemeinsam und in Gruppenkonzepten werden verschiedene Spielangebote in der Regel innerhalb der Gruppenräume angeordnet. Der Wert der Systematik von Gustorff liegt nun darin, dass pädagogische Fachpersonen ihre eigene Freispielorganisation kritisch betrachten und für die eigene Einrichtung gezielt diskutieren und adaptieren können.

Generell besteht die Freispielplanung aus einem Grundangebot und idealerweise Ergänzungen, welche die Zielsetzung der Grobplanung aufnehmen und eine Verbindung zu den gemeinsamen Aktivitäten schaffen. Das nachfolgende Raster dient der Organisation des Grundmaterials in allen Bildungsbereichen wie auch Spielformen (beispielsweise nach Walter & Fasseing, 2002) sowie für alle Altersgruppen und erleichtert die Umstrukturierung und Erweiterung des Materialangebotes.

Ideensammlung zum Freispiel / „Ergänzung zur Grundausrüstung“ / Materialausstattung

Das Freispiel kann immer wieder durch neue Materialimpulse angeregt werden. Diese Ideensammlung kann abhängig von den Gegebenheiten und der Arbeitsweise in der Einrichtung sehr unterschiedlich aussehen, es sollte jedoch eine Verbindung zu den gemeinsamen Aktivitäten und den zuvor formulierten Zielen bestehen. In der folgenden Tabelle werden beispielhaft unterschiedliche Möglichkeiten der Gliederung und Organisation des Grundmaterials aufgezeigt.

Ideensammlung nach Funktionsräumen und Spielbereichen (je nach pädagogischem Konzept)
Möglichkeit 1: Organisation nach Funktionsräumen
Atelier / Kreativraum: <ul style="list-style-type: none">- Austausch von Malutensilien: z.B. kleine Reifen oder Fahrzeuge, mit denen Farbspuren hinterlassen werden können
Bibliothek: <ul style="list-style-type: none">- Ergänzung durch Sachbücher zu den Themen Baustelle und Baustellenfahrzeuge
Rollenspielraum: <ul style="list-style-type: none">- ...
(Holz-) Werkstatt: <ul style="list-style-type: none">- ...
Konstruktionsraum: <ul style="list-style-type: none">- ...
Musikraum: <ul style="list-style-type: none">- ...
Bewegungsraum: <ul style="list-style-type: none">- ...

Restaurant / Bistro:

- ...

Garten:

- ...

Snoezelen / Sinnesraum:

- ...

Sanitärraum:

- ...

Krippe:

- ...

Bei Bedarf ergänzen

Möglichkeit 2: Sortierung nach Spielbereichen

Kreativbereich:

- *Gestaltungsspiele: z.B. Bereitstellung unterschiedlicher Zeitungen, die zum Erstellen von Kollagen zum Thema Baustelle einladen*
- *Raumgestaltung: Bereitstellung eines „Präsentations-Tischs“ für alle künstlerischen Arbeiten zum Thema Baustelle*
- *Herstellen von Baustellenfahrzeugen (für den Rollenspielbereich) mit z.B. Pappkartons und Farbe*

Bau- und Konstruktionsbereich:

- *Erweiterung der Fahrzeug-Sammlung z.B. durch Baustellenfahrzeuge*

Lern- und Gesellschaftsspiel-Bereich:

- *Gesellschafts- und Lernspiele / didaktische Spiele: Erweiterung durch Puzzle zu den Themen Baustelle und Bauernhof*

Garten:

- *Aufzeichnen einer Baustelle auf eine Asphaltfläche (z.B. einer zu bauenden Straße in unterschiedlichen Baustadien)*

Rollenspielbereich:

- *Bereitstellung von baustellenähnlichen Materialien, wie Pylonen / Baustellenhütchen, Helme, Baustellenwesten ...*

Musikbereich:

- ...

Bewegungsbereich:

- ...

Bei Bedarf ergänzen

Wochenplanung (mit illustrierenden Beispielen)

Die Wochenplanung bietet eine Hilfestellung bei der Aufteilung der Ergebnisse der Ideensammlung auf konkrete Arbeitswochen. Bei der Wochenplanung können angeleitete Aktivitäten (AA) und neue Angebote oder Impulse in der selbstbestimmten Aktivität (SA) gekennzeichnet werden, um die Rolle der pädagogischen Fachperson auf den ersten Blick einsehen zu können.

Vom [15.02.2022](#) bis [15.03.2022](#)

Kalenderwoche	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
KW 07	AA: Einführung ins Wochen-Thema Baustelle durch eine Geschichte	AA: Ausflug zur Baustelle	AA: Einführung von Bauplänen am Beispiel Baustellen- Fahrzeuge	AA:	AA:
	AA:	AA:	SA: Erweiterung des Kreativbereichs durch Aufbau unterschiedlicher Mal- und Basteltische	AA:	SA
KW 08					
KW 09					

2.3 Kurzfristige Planung zur individuellen Impulssetzung sowie zu anregenden Aktivitäten (optional)

Das Ziel der pädagogischen Arbeit in elementaren Bildungseinrichtungen sollte zum einen darin bestehen, Kindern jeden Tag die Möglichkeit zu eröffnen, neue Aspekte der Welt zu entdecken. Zum anderen sollten sich die Kinder dabei selbst als erfolgreich erleben. Pädagogische Fachpersonen orientieren sich dafür an den Kindern und ihren Möglichkeiten. Die Grundlagen für eine solche Gestaltung sind aktuelle Beobachtungen sowie die mittelfristige Planung (welche auch den Lern- und Entwicklungsstand der Kinder sowie deren Interessen berücksichtigt). Diese werden für die Konkretisierung der Wochenplanung genutzt, da so pädagogisch sinnvolle und bewältigbare Herausforderungen für alle Kinder und Impulse für die Spielphasen geplant und gesetzt werden können.

Mithilfe des Rasters für die Tagesplanung lassen sich die täglichen Inhalte und Feinziele für die Gruppe sowie für einzelne Kinder strukturiert und mit Zuständigkeiten planen. Hierbei stehen die Vorbereitung der geführten Aktivitäten und individuellen Vertiefungen sowie die spielerischen Förderungen im Vordergrund. Die Tagesplanung kann optional verwendet werden, beispielsweise für besondere Anlässe oder als Orientierung für Praktikant:innen bzw. Springer:innen.

Tagesplanung vom 21.02.2022 (optional)

Angebotene Lerngelegenheiten

- Die Kinder verstehen wie eine Achsenkonstruktion bei einem Auto funktioniert
- Die Kinder analysieren einen Bauplan, beschreiben diesen und setzen Ideen daraus um
- Die Kinder hören die Begriffe „Achse“ und „Fahrgestell“ mehrfach

Erweiterung Kompetenzen einzelner Kinder

- a) Cem erlernt den Spezialwortschatz Achsenaufhängung, Traggelenk, Querlenker, Starrachse ...
- b) Luise übt die Wörter Rad, Kreis und Materialeigenschaften wie hart, rau, weich ...
- c) Max übt das soziale Miteinander mit anderen Kindern während der Gruppenarbeit mit Unterstützung der pädagogischen Fachperson

Zeitlicher Rahmen	Adressaten				Kompetenzen	Inhalt / Beschreibung	Material	Zuständigkeit
	Geführte Aktivität	Freispiel	Sozialform	Zielkind				
Ab ~ 07.00			Klein- gruppe			Aufhängen der Kleinplakate im gesamten Raum Konstruktionsmaterial in 15 Kisten bereitstellen	Ausgedruckte Bilder (A3) von Achsenkonstruktionen bei Autos und Bauplänen von solchen Achsen für das Konstruktionsmaterial xy	Tim
Ab ~ 8.00			Ge- samt- gruppe			Ankommen der Kinder, Morgenkreis		Alina
Ab ~ 9.00	x		Klein- gruppe		a) b) c)	Bildbetrachtung indem die Aufgabe den Kindern erklärt wird, sie alle Bilder anschauen gehen (in Zweiergruppen) und ihr Lieblingsbild auswählen und mit in den Kreis bringen. Danach stellt jedes Kind sein „Lieblingsbild“ vor und begründet. Danach darf jede Gruppe ein Auto bauen und die Pädagog:innen unterstützen		Alle

Quellenverzeichnis

- Eichen, L.; Tinguely, L.; Geissmann, H. & Walter-Laager, C. (2014). Lernchancen für Kinder in fokussierten Spielumwelten [Learning opportunities for children in focused play environments]. In C. Walter-Laager, M. Pfiffner & K. Fasseing (Hrsg.). Vorsprung für alle! Erhöhung der Chancengerechtigkeit durch Projekte in der Frühpädagogik?! (S. 31-74) Bern: HEP-Bildungsverlag.Walter
- Eisiedler, W. (1999). Das Spiel der Kinder. Zur Pädagogik und Psychologie des Kinderspiels. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 3. Auflage
- Fink, B. (1992). Interessenentwicklung im Kindesalter aus der Sicht einer Person-Gegenstands-Konzeption. In A. Krapp & M. Prenzel (Hrsg.), Interesse, Lernen, Leistung. Neuere Ansätze der pädagogisch-psychologischen Interessenforschung (S. 53-84). Münster: Aschendorff.
- Gustorff, G. (1984). Die Methode Freispiel im Kindergarten. Fellbach-Oeffingen: Bonz
- Hidi, S. & Renninger, A. K. (2006). The Four-Phase Model of Interest Development. Educational Psychologist 41(2), 111-127.
- Walter, C. & Fasseing, K. (2002). Kindergarten. Grundlagen aktueller Kindergartendidaktik. Winterthur: ProKiga-Lehrmittelverlag
- Wygotsky, L. (1987). Denken und Sprechen. Weinheim: Beltz

Impressum

Evidenzbasierte Planung – Zusammenfassung des Leitfadens für das Land Steiermark

© 2022 by Internationales Zentrum PEP

Except where otherwise noted, this work is licensed under [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)



**PEP – Internationales Zentrum
für Professionalisierung
der Elementarpädagogik**
Universität Graz · pep.uni-graz.at

Standort Deutschland
Alexanderufer 3–7
10117 Berlin
info@zentrum-pep.de

Standort Österreich
Strassoldogasse 10
8010 Graz
pep@uni-graz.at